

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine gebaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., für Klammern 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 108.

Dienstag, den 15. September 1908.

12. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Diesjenigen Hauseigentümer, welche gewillt sind, noch Zuschüsse an die Gasanstalt zu nehmen, werden ersucht, diesbezügliche Anmeldungen nunmehr bestimmt bis 20. September cr. dem Unterzeichneten zu machen. Bei Mel-

demungen, die später eingegeben, haben die Hausbesitzer sämtliche Kosten zu tragen. Annaburg, den 11. September 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher.  
Reitzenstein.

### Bekanntmachung.

Diesjenigen Gewerbetreibenden, welche ein betriebenes Hantel- oder Wandergewerbe im nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, die ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahr 1909 beginnen wollen, werden hierdurch ersucht, dies spätestens bis zum 20. September cr. bei dem Unterzeichneten anzumelden. Annaburg, den 11. September 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher Reitzenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser besuchte am Freitag die Hofkönigsburg, die Stadt Colmar und das Grenzgebirge mit der prächtigen Schlucht. Die französische Regierung wurde durch ihren Botschafter in Berlin offiziell von dem Besuch des Kaisers verständigt. Ministerpräsident Clemenceau ließ entsprechende Maßregeln an den Präfekten des Vogesensdepartements gelangen.

### Freiwillig arm.

Original-Novell von Ida John-Vrnstadt.

Wiederdruck verboten.

9. Fortsetzung.

„Tante, daß du es ihm nie sagst! Hörst du? Nie! Auch später nicht, wenn ich fort bin.“

„I wo werde ich denn, Lorchon? Du wirst ja ganz wild! Ich bin jetzt förmlich erschrocken vor deinen Augen. Ganz so sah deine selige Großmutter aus, wenn sie böse wurde. — Und es ist doch ein so lieber, prächtiger Mensch, der Herr von Brunnent; ich weiß nicht, was du auf einmal gegen ihn hast. Hat er dich beleidigt, Kleine?“

Lori schüttelte den Kopf.

„Dann schickst du! Brunnen spricht ein bisschen lebendig, das ist wahr, so von oben herab; aber er weiß es doch auch nicht anders, als daß wir gemeine Leute sind. Eigentlich hätte er doch gar nicht nötig gehabt, in mein armseliges Heim hereinzutreten und sich an unseren Tisch zu setzen, aber das war demetwegen, du hast ihm gefallen, Kind, und — ach Gott, ach Gott! Was ist dir denn nur?“

Lori hielt beide Ohren mit den Händen zu und lief wie geschreckt durch das kleine Zimmer auf und ab; und doch so zart aufstehend mit den kleinen Füßchen, daß man die Sohlen gar nicht merkte und mehr an ein Schweben dachte trotz aller Leidenschaftlichkeit.

Über ihr Atem floß und es klang wie tief beherber Glockenklänge, als sie antwortete: „Sobald

Der Kaiser hat nach Beendigung der Manöver von Urville an den Statthalter von Elsaß-Lothringen einen Erlass gerichtet, in dem er seine hohe Freude und seinen warmen Dank für die ihm und der Kaiserin überall entgegengebrachten Beweise freundlicher Teilnahme und zuverlässiger Ergebenheit und für die von patriotischem Geiste zugehende Begrüßung Ausdruck gibt. Eine ganz besondere Genugung sei es ihm gewesen, bei den Paraden am 27. und 29. August die zahlreichen Abgeordneten von Kriegervereinen begrüßen zu können, die von nah und fern gekommen waren, um ihren obersten Kriegsherrn zu begrüßen. Der Kaiser beauftragte den Statthalter, dies zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Anlässlich der erfolgreich beendeten Kaiser-Manöver im Elsaß hat Kaiser Wilhelm außerordentlich viele Ordensauszeichnungen verliehen.

Wie verlautet, wird dem Reichstage nach Neujahr eine Vorlage zugehen, die weitere Mittel zum Ausbau des Hafens von Swakopmund in Deutsch-Südwestafrika fordern wird. Beabsichtigt ist der Bau einer großen, weit in See hinausgehenden Molenanlage. Seitens des Gouvernements sind im Sommer Pläne aufgestellt worden, die dem Staatssekretär unterbreitet wurden, der sich selbst an Ort und Stelle von der Notwendigkeit dieser Bauten überzeugt hat. Die Kosten werden etwa acht Millionen betragen.

Obwohl die Regierung in ihrem halbamtlichen Erlass betr. die Reichsfinanzreform nur auf die Notwendigkeit der Aufbringung neuer Mittel hingewiesen, über ihre Steuerpläne aber nichts mitgeteilt hat, ist doch schon mancherlei als ziemlich sicher bekannt. So ist die Einführung einer Gas- und Elektrizitätssteuer fast bestimmt zu erwarten. Diese Steuern soll der Verbraucher tragen. Die gewerblichen Interessen sollen nach Möglichkeit gesichert werden. Ferner ist auch an die Besteuerung der Reklame gedacht, ob sie nun in Gestalt von Plakaten, von Anzeigen in Mauer, Bergen usw. oder von Zeitungsinserten auftritt. Was diese

anlangt, so will man weitgehende Unterschiede machen, die sogenannten „kleinen Anzeigen“ unabhängig von ihrem Umfang und nur nach ihrem Zweck betrachten, also Stellengewinne und Stellenangebote, Familienanzeigen usw. ganz steuerfrei lassen und auch die minder leistungsfähigen kleineren Blätter zu der Interatensteuer nicht heranziehen, sondern sie lediglich von den größeren ertragsreichen Blättern erheben. Die vor einem Jahre eingeführte Fahrkartensteuer soll vollständig wieder aufgehoben werden.

Der Plan einer Reichsarbeitslosenversicherung ist auch während des Sommers im Reichsamt des Innern nicht aus dem Auge gelassen worden. Es ist hauptsächlich erregt worden, ob sich die Arbeitslosenversicherung mit der allgemeinen Reform der Arbeiterversicherung verbinden läßt. Im allgemeinen würde die Reichsregierung es lieber sehen, wenn die Gemeinden die Regelung dieser wichtigen Frage in die Hand nehmen würden, da auch diese Versicherung wieder große Mittel erfordert, die augenblicklich nicht gewährt werden können.

Die Arbeiterversicherung sollte dem Deutschen Reiche jetzt nahezu 100 Millionen Mark jährlich. Der Reichszuschuß zur Invalidenversicherung betrug im vergangenen Jahre 49,6 Millionen Mark. Für die Arbeiter in seinen eigenen Betriebsverwaltungen zahlte das Reich in der gleichen Zeit 3 bis 4 Mill. Mark. Dazu treten vom Jahre 1907 noch die Ausgaben für den Versicherungsfonds zugunsten der Witwen und Waisen von Arbeitern, die sich in dem genannten Jahre auf 42,4 Millionen Mark beliefen. Das macht alles in allem nahezu 100 Mill. Mark pro Jahr!

**Holland.** Aus dem Haag kommt die Nachricht von einer vorzeitigen Entbindung der Königin Wilhelmina. Obwohl die amtlichen Kreise Stillschweigen bewahren, ist man im ganzen Lande überzeugt, daß das Gerücht auf Wahrheit beruht. Der Gesundheitszustand der Königin ist befriedigend. Man wird abwarten müssen, wie sich die Regierung zu der Angelegenheit äußert.

du eine solche Behauptung noch einmal ausdrückst, gehe ich auf und davon, Tante, auf Nummerwiedersprechen. Ich will Ruhe. Immer, überall habe ich es hören müssen, als predige man mir ein Evangelium; sie haben mich verfolgt mit solchen Worten durch Gänge und Hallen, über Länder und Seen, von Kindheit an, und ich will es nicht mehr hören, ich will keinem Manne gefallen, keinem, Tante! Hörst du? Und diem erst recht nicht! — Wir armen Mädchen! Sollweise bricht man unseren Stolz, unsere Würde! Nicht Armut, nicht Reichthum schilt uns davor. Sind wir denn da für dieses anmaßende Geschick wie hilflose Blumen, die sich plücken lassen müssen von jeder, jeder Hand? Ich bin ich, Tante! Werde es dir! Und ich will diesen Blas ausfüllen, so gut ich es kann mit meinen schwachen Kräften, dazu bin ich hierhergekommen zu dir in den Wald. Sieh dich zwei Hände! Bis gestern durften sie nichts anfassn als Land und Äcker; mit goldenen Ketten waren sie angehängt an den kältesten Götzen der Erde, und doch regte sich der ungeschlachte, gefolterte Geist in mir und kämpfte, kämpfte, bis ich sein dumpfes Drängen nicht mehr ertragen konnte; ich mußte heraus aus jenen engen Verhältnissen, die sie „groß“ nennen, die blinden Menschen. Ich wollte auch glücklich werden durch irgend eine Leistung für das Ganze, wenn auch, wie alle kleinen Seelen, nur in beschränktem Kreise; deshalb kam ich zu dir und nun sagst du mir dasselbe wie Majorin Gerberus und die anderen!“

Der Ton ihrer Rede war allmählich ruhiger,

ihre aufgeregter Gang langsamer geworden, und endlich kniete sie nieder vor Tante Adelsfeld, das Gesicht in beide Hände gedrückt und flüster: „Dabe Geduld mit mir, ich muß immer alles frei heraus sagen, ich kann nicht anders —“

„Weiß schon, Kleine“, tröstete die Alte, „hast den Hohenmanns-Kopf und den Sinn deiner Großmutter; und in so jungen Jahren will man gar hoch hinaus mit seinem jungen Herrschen; aber sobald der Rechte kommt, vergißt sich die hochmüthige Lebensansicht nur zu schnell, da ist alles Spreu im Winde und liegt dahin wie ein Rauch, was noch so hoch und fest aufgetürmt schien, das Werk des Verfallens; habe es auch erfahren müssen und — bin zu spät klug geworden. Möchte dir das andere befohlen sein, mein Kind!“

Als des alten Frauens müde, zitternde Hände über Loris Lockenkopf hinglitten, kam es wie Friedenshauch dahergeflogen. Still und stiller ward es in dem ungeschützten, jungen Mädchenherzen, stiller auch draußen im Walde; nur die Schwarzwälder in der Wand ließ sich nicht fügen in ihrem Tiden. Unermüdetlich ist die Zeit; nichts hält ihren Gang auf, nicht Sorge, Trauer und Glück; kein Sturm der Erde — mühen auch Tempel und Paläste fallen — wie viel weniger das Atom von Leid in einer Menschenbrust! Weiter geht es, weiter, bis in alle Ewigkeit, wie Wellenschlag auf und nieder, Jahrtausende immer dasselbe, Freud und Leid, Leben und Sterben.

Als Lori sich erhob, war Mitternacht vorüber und die Lampe am Tischlein.

**Dänemark.** Ganz Dänemark steht noch immer unter dem gewaltigen Eindruck der Nachricht von den Unterschlagungen, durch die der frühere Justizminister Alberti Tausenbe von Familien um ihr Hab und Gut gebracht hat. Eine ungeheure Erregung hat sich besonders der Hauptstadt Kopenhagen bemächtigt, weil man mit Sicherheit erwartet, daß Alberti mehr wie neun Millionen Schulden gemacht hat. Nach den neuesten Meldungen hat er allein die von ihm geleitete Seeländische Sparkasse um über 10 Millionen geschädigt. Besonders peinlich ist der König Friedrich, von dem ihm anfangs einfach ungläublich scheinenden Vorfall berührt. Im Gegensatz zu seinem Vater hat er Albertis politische Kraftgestalt stets hochgeschätzt. Angeblich soll auch der König Alberti etwa eine Million geliehen und nun verloren haben. In unrichtigen Kreisen Kopenhagens ist man der Ansicht, daß Alberti aus dem Grunde nicht Selbstmord begangen, sondern sich der Polizei gestellt hat, um Rache an seinen Mitschuldigen zu nehmen und diese in seinen Sturz mit hineinziehen. So kann man sich auf eine Reihe neuer großer Skandale gefaßt machen.

**England.** In Glasgow, wo eine allgemeine Arbeitsnot herrscht, ist es zu ersten Straßenunruhen gekommen, die das Eingreifen der Polizei erforderlich. Ueber 5000 Menschen wurden durch die Straßen mit dem Rufe nach Arbeit und Brot. Der Bürgermeister von Glasgow hat sich in einem dringenden Telegramm an die Regierung um Hilfe gewandt, die das furchtbare Elend die Arbeitslosen zur Verzweiflung und zum Aufruhr zu treiben droht.

**Rußland.** Petersburg, 12. September. Während im übrigen Rußland die Cholera abzumehren scheint, ist Petersburg der Haupttheater der Epidemie geworden. Gestern wurden 58 Kranke neu eingeleiert, von denen 8 gestorben sind. Die Gesamtzahl der Choleraerkrankten in den hiesigen Hospitälern beträgt jetzt 107. Die Presse rügt die mangelhaften Vorkehrungen und die Desorganisation der städtischen Sanitätsverwaltung, deren Chef auf Urlaub im Auslande weilt, während sein Stellvertreter erkrankt ist. Die Maßnahmen der Behörden werden durch die Unbildung und das mangelnde Reichtumsgefühl der ärmeren Volksschichten erschwert. In einzelnen Dörfern der Umgegend Petersburgs drohen die Bauern, sich der Errichtung von Choleraabarten mit Gewalt zu widersetzen.

**Salkanstaaten.** Der Sultan hat eine Kundsgebung erlassen, in der die Einrichtung eines Landesvertheidigungsrates angeordnet wird. Der Erfolg wurde im ganzen Lande und besonders von den Offizieren mit großer Begeisterung angenommen, weil man darin den ersten Schritt zur Selbständigmachung der Türkei sieht.

### lokales und Provinziales.

**Annaburg, 12. Sept.** Bubenstreich. Nichtswürdige halbwüßrige Burthen treiben in unserem Orte seit längerer Zeit ihr Unwesen. Ihre letzte „Gelbentat“ verübten sie am Donnerstagabend. Sie hielten aus dem Schießstand der Unteroffiziers-Vorschule das schwere Liegegeschloß und legten es auf die Schienen der Falkenberg-Wittenberger Staatsbahn, wo es von dem nach Wittenberg fahrenden Nachtzuge überfahren und vollständig zerschmettert wurde. Hoffentlich gelingt es, die gemeingefährlichen Buben nun endlich zu ermitteln. — In derselben Nacht wurden am Markthaus einige Fensterhebel eingeworfen und verschiedene Obstbäume im Pfarrgarten ihres Fruchtanhangs

beraubt. Anfangs voriger Woche wurde in einem Hause in der Vorgartenstraße ein ähnlicher Streich verübt, indem die nichtswürdigen Subjekte die Fensterhebel eindrückten und in einigen Zimmern die Betten beschmutzten und sonstige Missethaten trieben. Eine gehörige Tracht Prügel wäre für die Burthen recht angemessen.

**Annaburg, 14. September.** Gemeinderat. Die letzte öffentliche Sitzung des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung beschloß, den Desinfektor der hiesigen Gemeinde laut Verfügung des Regierungspräsidenten zu verwechseln. Sodann wurde ein Gemeindecentschluß herbeigeführt, daß durch Spezial-Separation oder durch Zusammenlegung in hiesiger Gemeinde wegen zerstückelten Grundbesitzes oder aus sonstigen Gründen eine Auseinanderlegung z. Bt. nicht nötig ist. Nachdem die Instandsetzung des neben der Promenade liegenden, der Gemeinde Annaburg gehörigen Weges genehmigt worden war, wurde die Gemeindecensur von 1907/08 verabschiedet. Sie schließt die Einnahme mit 39 555 Mk. und die Ausgabe mit 30 800 Mk. ab, so daß ein Ueberschuß von 8 755 Mk. verbleibt. Darauf wurde dem Vorsitzenden Müller gestattet, auf dem an seinem Hause angrenzenden Gemeindegelände gegen eine jährliche Anerkennungssumme von 50 Pfennig einen Brunnen zu erbauen. Armensachen und Unterfützungen bildeten den Schluß der Sitzung.

**Annaburg, 14. September.** Verbandstag. Die Annaburger Vereine, deren erster am 1. Mai 1868 in Berlin gegründet wurde, — „um in dankbarer Erinnerung an die Erziehungszeit in der königlichen Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Schloß Annaburg die alte Kameradschaft zu erneuern und zu beleben und solche durch gegenseitige Unterstützung mit Rat und Tat zu pflegen“ — hielten am 12. und 13. September in ihrem alten, sieben Annaburg ihren 11. Verbandstag ab, zu dem sich gegen 200 ehemalige Annaburger eingetunden hatten. Eine schöne Einleitung fand diese Veranstaltung am Freitag abend durch einen imponenten Fackelzug der Jüglinge unserer Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt, der mit dem großen Zapfenkreuz auf dem Marktplatz endete. Den Sonnabend nahmen die Verbandstagesverhandlungen in Anspruch, und den Abend beschloß ein wohlgelungener Kommerz im Waldschloßchen. Den Sonntag eröffnete großes Weiden. Nach dem Festgottesdienste in der Schloßkirche legte eine Abordnung am Grabe des königlichen Kantors Platz einen Kranz nieder. Auf dem Schloßhofe fand sodann eine Paradeaufführung mit „Garde“ statt. Mittags 12 Uhr versammelten sich die Jüglinge und ehemaligen Annaburger am „Denkmal der Dankbarkeit“, wo der derzeitige Verbandsvorsitzende, der Geheimrepedierende Sekretär im Kriegsministerium Wen, eine zündende Ansprache hielt, die in einem Hoch auf das Annaburger Mutterhaus ausklang. Oberst von Webern, der jetzige Kommandeur der Anstalt, dankte mit einem dreifachen Hurra auf den Verband. Ein gemeinsames Mittagessen im Waldschloßchen schloß den Verbandstag.

**Annaburg.** Militärisches. Oberleutnant Endel, Romagnierführer an der Unteroffiziers-Vorschule zum überzähligen Hauptmann befördert.

**Annaburger Steingutfabrik, Akt.-Ges.** Der Reingewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr beträgt erklusste Vortrag nach Abschreibungen und Rückstellungen in Höhe von 169 067 Mk. (im Vorjahre 156 990 Mark) 304 586 Mark (gegen

303 746 Mk. für 1906/07). Der Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent (wie im Vorjahre) vorgeschlagen werden.

**Gröbham 21. 1.** Die 26jährige Magdalena Müller hatte sich vor einiger Zeit beim Beeren sammeln im Walde eine Fußverletzung zugezogen, die sie keine sonderliche Beachtung schenkte. Daraus hat sich nun eine Blutvergiftung entwickelt, an deren Folgen die Bedauernswerte gestorben ist.

**Dobrilugk.** Beim unrechtmäßigen Abrennen eines Kartoffelfeldes ließ ein Arbeiter sein Tagebuch an Ort und Stelle liegen, jedenfalls um der Polizeibehörde unnötiges Fahren nach seiner Person zu ersparen. Eine während seiner Abwesenheit vom Hause sofort vorgenommene Haussuchung bestätigte den Verdacht, daß der Verlierer des Tagebuches auch der Kartoffelieb sei, und es ist anzunehmen, daß dies Buch dem übrigens nicht schlecht situierten Liebhaber für fremde Kartoffeln ein für allemal die Freude am Kartoffelaussuchen verleidet hat.

**Glabig, 8. Sept.** Heute nachmittag gegen zwei Uhr schauten auf dem hiesigen Bahnhof die Pferde des Gutsbesizers Herrn Apelt-Vietegast und rasten mit dem Gepirr über eine Weiche hinweg. Hierbei wurde der Weichenhebel herumgeworfen und die Weiche falsch gestellt, so daß die Waichsine und drei Wagen des in der Ausfahrt nach Bredsch befindlichen Güterzuges entgleiten. Nachdem der Geräterwagen mit den Hilfsmannschaften aus Wittenberg hier eingetroffen waren, gelang es gegen 7 Uhr abends die Betriebsstörung vollständig zu beseitigen.

**Hietrich bei Wittenberg.** Verschiedenes. Die Angelegenheit wegen Verwahrung unserer in rassischer Einrichtung befindlichen Gemeinde mit elektrifischen Licht ist nun so weit gediehen, daß schon in dieser Woche mit den Arbeiten begonnen wird. — Das hiesige Volksheim, dessen Errichtung den größten Bemühungen unseres verdienstvollen Seelorgans, des Pfarrers Herweg, zu danken ist, ist im Rohbau fertig gestellt. Die feierliche Einweihung desselben soll voraussichtlich am 2. November dieses Jahres stattfinden.

**Altenradow, 10. Sept.** (Sturz in den Brunnen.) In Hohenlobeth ist der 40 Jahre alte Maurer Rudolf Wintung aus Görze in den 80 Fuß tiefen Gemeinbrunnen, an welchem er Ausschüttungen vornahm, gestürzt und hat dabei den Tod gefunden. Die Bergung der Leiche bereitete große Schwierigkeiten.

**Hibben.** Ein schreckliches Unglück hat sich hier zugetragen. Zwei auf dem Rittergute bedienstete Personen, die für Champanions hielten, Sie kosteten dieselben und aßen sie mit Appetit. Die Folgen waren aber derartige, daß sich sehr bald bei den Frauen die heftigsten Krankheitserscheinungen zeigten, es waren also zweifelhafte Giftwige, welche die Nerven getroffen haben. Beide mußten ihre Unkenntnis in Bilzen mit dem Leben bezahlen. Dieser überaus traurige Vorfall magt wieder einmal bei Genus von Bilzen zur allergrößten Vorsicht.

**Halle, 9. September.** (Schwerer Unglücksfall.) Der Sohn des Klempnermeisters Wrode, wohnhaft Kleine Brauhausstraße, stürzte heute um 3 Uhr nachmittags vom Dache des Firma Dängel und Söhne gehörigen Hauses ebendasselbst, schlug auf die vor dem Hause stehende Laterne auf, die zertrümmert wurde, und verletzte sich schwer am Kopfe. Blutüberström und im bewußtlosen Zustande ward der Verunglückte in die erste Etage Wohnung geschafft.

sich hin: „oder langt bei die d' Liebchaft so traurig schon an?“ doch gleich wieder abbrechend, schüttelte sie den Kopf so energisch, als könne sie damit tot machen, was in ihrem Herzen aufwachte, wie eine lengegestützte Wüsterlandchaft, in unzähligen, geheimnisvoll leuchtenden Bildern, jubelnd, lehnstuchtvoll. Ja, sie war da, die allmächtige Liebe, mit ihrem Glück und ihrem Leid. O, wie groß, wie unjagbar gewaltig.

Fast unweiblich hart drückte sie die Türklinke auf und trat so heftig in das Wohnzimmer, daß Mamsell Holtermann und die Bäuerin erschrocken aufstiegen und keine Silbe mehr sagten. Wie schon lag Lori aus mit dem leuchtenden Gesichtchen unter dem wirren Gelock. —

„Guten Morgen, kleine!“ tönte es ihr von Tantes Lippen entgegen. „Schau er hat —“

In Erinnerung an den gestrigen Sturm volendete Tanten den Satz nicht, sondern erjann in der Eile eine andere Fassung: „Hier, Kind, ist unsere Aufmerksamkeit, die Anneliese Fischer, nun brauchst du dich nicht mehr zu plagen mit der Hausarbeit und kannst mehr Zeit auf die Näheri und meine Pflege verwenden.“ meinte sie, und besagte Anneliese knigte wie vor einer Fürstin, obgleich sie wußte, daß die junge Mamsell nicht mehr war als sie selbst, und vertrappt alles Mögliche, dabei immer die Gräfin antretend mit gefalteten Händen, bis sie mit einem leuchtend zu sich selbst gesprochenen „nee, so was“ endlich alle Bewunderung abschüttelte und ihrer Pantierung in Küche und Hof und Stall nachging.

Fortsetzung folgt.

„Ja, ja, wenn man ins Träumen kommt.“ seufzte Tante Abel und mühte sich schwerfällig, auf die Füße zu kommen, „jetzt nun schnell zur Ruh, Mädchen!“

Nach einer halben Stunde lag die kleine Gräfin auf „blütenweißen“ Kissen gegenüber Tantchens Lagerstatt im Alkoven; es hatte ihr Mühe genug gekostet, die schweren Thüringer Federbetten in die Bezüge zu bringen. Immer und immer wieder waren sie ihren kleinen ungetriebenen Händen entglitten und mancher Seufzer der Ungeduld hatte das schwere Werk begleitet, bis es mit Tantchens Beistand gelungen war, aber jetzt schlief Lori den festen, traumlosen Schlaf der Jugend, nicht ahnend, daß zwei ängstlich behütende Augen auf sie gerichtet blieben die ganze Nacht hindurch. Junger Holtermann schlief keine Minute lang, immer war es ihr, als müßte sie wachen, als könne sie etwas abwenden, verschuchen von diesem Mädchenhaupie, was doch mächtiger ist, denn alle Gewalt und alle Vernunft.

Als Lori am anderen Morgen die Augen aufschlug, ärmerte es hell trotz der grün verhangenen, verschönten Alkovenlichter, und Tante Abels Bett stand leer. Erstarrten fuhr die schöne Schläferin empor: „Ach schon neun Uhr!“

„War dies lange Schlammern einer Pflasterin würdig?“

Ein appetitlicher Geruch von eben bereitetem Kaffee und Gebäck drückte durch Schlüssellock und Risen herein und drinnen im Zimmer flirrten

Tafen und Löffel, tönte Tantchens heitere Stimme, noch leiser als sonst, sie schien zu erzählen. Sprach sie mit sich selbst, wie alte, einsame Leute oft zu tun pflegen? Neugierig schlüpfte Lori in den weißen Flanell-Schlafrock und die goldgestickten, roten Samt-Pantöffelchen — ein seltsamer Anzug für eine Pflagerin und Wirtschaftsmamsell — und schob den Türvorhang ein wenig zurück.

Sie konnte das ganze kleine Zimmer übersehen; es lag voll Sonnenschein, wie gestern und mit einem Sauberkeit; die Fensterlädel standen weit offen, der Sojatisch, weiß bedekt und mit einem Blumenstrauß in glänzender Vase bestelt, war beinahe festlich zum Frühstück hergerichtet. Tantchen schon in vollem „Widts“, nahm loeben einer fremden, stämmigen, ländlich gekleideten Frau einen Teller voll dampfenden Bäckel ab, und dort neben dem Fenster stand Loris Koffer und ein hübscher Fahrstuhl. Heißes Rot lag ihr bis in die Schläfe, ja, ohne es zu wissen und zu wollen, drückte sie beide Hände gegen das heftig flüsternde Herz.

Baron von Brunnack hatte Wort gehalten, er war also doch nicht ganz so wie die anderen, er hatte zuvorkommend jeden ihrer Wünsche erfüllt, und doch mußte sie plötzlich meinen.

Warum nur? Empörte sich ihr stolzes Herz gegen die aufgedrungene Gefälligkeit oder war sie über Nacht sentimental geworden, oder —?

Sie erstarrt so heftig, daß sie sich an die Türbefestigung lehnen mußte. Solchats reizendes Lied „Was ahnst du denn?“ fiel ihr plötzlich ein und fast unbewußt sang sie mit gedämpfter Stimme vor

**Magdeburg.** Ein tragisches Geschieh hat den Amtsrichter Friß aus Verichow ereilt. Der 34-jährige Mann beschuldigte sich, den Tod seiner Gattin dadurch verursacht zu haben, daß er ihr zuredete, sich einer Operation zu unterziehen. Nachdem er einige Tage ziellos in Berlin und Potsdam umhergeirrt war, erkrankte er sich gestern im Wannee. Seine Leiche ist bereits beerdigt.

**Mersburg.** Ein gräßliches Brandunglück, dem auch ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich vorgestern früh gegen 4 Uhr an dem Schaustellungsplatze am Lugarten. In dem Transportwagen des Weltbiographen-Theaters ist auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das bald den ganzen Wagen in Flammen hüllte. Dem einen Angestellten des Theaters gelang es, sich aus dem Wagen zu retten, der zweite verbrannte. Es ist der etwa 30-jährige Maschinenist Friß Molenkranz aus Gelsenkirchen. Der angerichtete Schaden beläuft sich nach Angabe des Besitzers auf ca. 7000 bis 8000 Mark und ist nicht durch Versicherung gedeckt.

**Sommerda, 10. Sept. (Fresch.)** Es gibt noch recht unerföhrene Diebe. Vor einigen Tagen überfiel ein Grundstücksbesitzer auf seinem Kartoffelfeld einen Mann bei der unberechtigten Ernte. Auf die Frage des Besitzers, wie er dazu komme, erwiderte der Felddieb: „Na, glauben Sie denn, daß die Kartoffeln nur für Sie gewachsen sind? Die sind auch für andere Leute gewachsen.“

### Sommers Reize.

Burpurlaub am wilden Weine  
Schon in sommerlicher Zeit  
Wähnt vom Herbst solche Zeichen  
Noch so ferne und so weit.  
Doch da auch auf stiller Heide  
Künftig erblüht die Grise,  
Denkt der Sommer lust ans Scheiden  
Und der Herbst er ist uns nah.

Nach liegt nicht so weit der Frühling  
Hinter uns die junge Nacht,  
Die in wunderbaren Weisen  
Bonne uns und Lust gebracht --  
Die an Gottes Gnadenhänden,  
Glücksbewegt wie Gartenklang,  
Uns geführt durch bunte Matten  
Und den Sommermond entlang.

Golblichtüberflutete Fluren  
Leuchten in Segenshalm  
Und ein fruchtgekröntes Leben  
Stimmte froh der Menschen Brust.  
Und nach Zeit erblühten Wäldern  
Heigte Tag sich bann um Tag,  
Bis der Schmitzer Eckenlänge  
Nachstren durch den stillen Tag.

Doch Wecheln und Vergehen  
Wechseln mit einander ab,  
Und der Menschen Hoffen endet  
D wie schnell ein flüßes Grab.  
Erntet kaum erblühtes Leben  
Mitten in der goldenen Zeit  
Oft der Schmitzer und zu frühe  
Wahnt er an Vergänglichkeith.

Burpurlaub am wilden Weine  
Schon in sommerlicher Zeit  
Wähnt vom Herbst solche Zeichen  
Noch so ferne und so weit.  
Noch gedämpfetes Kämpfen, Streiten,  
Bis entronnt des Sommers Haupt --  
Ach zu bald sind hin die Wäldern,  
Ist der Baum des Glücks entlaubt.

Frieda Jacke.

### Bermischtes.

**Der Berliner „Eispalast“.** Soeben hat in Berlin ein großes neues Unternehmen seine Pforten geöffnet, das bisher in Deutschland einzig dastehet. Es handelt sich um den neuen Berliner Eispalast, ein Institut, das, unabhängig von jeder Witterung und von jeder Temperaturschwankung, allen Freunden des Eislaufsportes ermöglichen soll, während des ganzen Jahres diesem Vergnügen zu huldigen. Die prächtige Ausstattung des Gebäudes wird viel dazu beitragen, die neuen Räume zu einem gesellschaftlichen Mittelpunkt der Hauptstadt zu machen. Der Bau selbst ist im Voranschritt gelangt und fast eine 18 Meter hohe Halle, die in Offentkonstruktion mit Monierbetondeckung gehalten ist, die 2000 Quadratmeter große Eislauffläche gefaltet 1500 Menschen zugleich auf dem Eise zu laufen. Der interessanteste Teil ist jedenfalls die Kältemaschinenanlage, die in einem eigenen Gebäude untergebracht ist. Die Maschinenanlage arbeitet nach dem System der in der Kältegeschichte bekannten Firma Dörig, welche auf dem sogenannten Schwefelsäure-Kompressions-Verfahren basiert. Es werden nämlich in den Nöhrnen eines Apparates, der mit Salzwasser gefüllt ist, leichtflüchtige Flüssigkeiten bei Temperaturen unter 0 Grad zum Verdampfen gebracht. Dadurch wird das Salzwasser auf eine Temperatur von 10 Grad Kälte gebracht und nunmehr durch Nöhrnen in die Eislauffläche befördert, wodurch das Wasser zum Gefrieren gebracht wird. Die Dede der großen Halle wird von einem runden Korngewölbe gebildet, das mit sogenannten „Eichstapen“ ver-

### Drei Bitten

sind es, die wir in anbeacht des bevorstehenden Quartalswechsels an den Lesern unseres Blattes richten. Sie sind alle drei bei gutem Willen leicht zu erfüllen und danken wir allen unseren Freunden in Stadt und Land schon im Voraus dafür.

### Die Erste

ist die: das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, sofern unter Blatt durch die Post bezogen wird, damit keine Unterbrechung in der gewohnten regelmäßigen Zustellung eintritt. Die Postboten nehmen bereits vom 15. d. Mts. ab Bestellungen entgegen.

### Die Zweite

betrifft die Weiterempfehlung unseres Blattes in Freundes- und Bekanntenkreise hier und auswärts. Ein Vorkabblatt kann vor einer fremden Zeitung nie und nimmer ersetzt werden, da es alles das bringt, was man in jener vergeblich sucht. Man halte also in erster Linie das heimatische Vorkabblatt.

### Die Dritte

ist an alle Behörden, Geschäftsinhaber und einen jeden Leser, der in die Lage kommt, irgend etwas öffentlich bekannt geben zu müssen, gerichtet: Unter Blatt bei jeder Gelegenheit als Inserationsorgan zu benutzen. Seine ständig wachsende Verbreitung sichert allen Inseraten den gewünschten Erfolg.

sehen ist. An den Lang- und Schmalseiten der Halle sind unter großen Bögen die Dreieckserlögen angebracht. Dem Eintritte gegenüber befinden sich sechs riesige Spiegel, welche von Eislaufgästen aus der Halle umrandet sind. Selbstverständlich sind auch Cafes, Restaurationsräume und Abkühlungsstellen vorhanden, wo man sich von den Anstrengungen des Laufens angenehm erholen kann. Eine Musikkapelle spielt von früh bis abends Walzer, nach deren Klängen sich die Paare im Gange drehen. Eine Korrekturkommission der Eiseinrichtungen der Kinderturnhallen veranlaßt die Eiseinrichtungen des Gebäudes. Direktor nimmt sich der Korrektur der öfters auftretenden schlechten Haltung von Kindern in den Entwicklungsjahren. Zahlreiche aufgestellte Apparate dienen als Traineranlauf für Kinder, Abfahrer und ähnliche Sporte. Bei jeder Bekleidung, die zur Erhaltung des Körpers führt, sind kalte Wäber sehr erwünscht, um eine Abkühlung des Körpers herbeizuführen. Deshalb ist auch eine Badeanstalt vorhanden, in der Douchen jeder Art genommen werden können. Das Dach des Eispalastes endlich, wohin zahlreiche Fahrgäste führen, soll Sonnen- und Luftbäder zahlreich. Schließlich laßt der Gesamtverband auf den modernen Pomp hinaus, in dem die Berliner Umgehung des Körpers herbeizuführen. Deshalb ist auch eine Badeanstalt vorhanden, in der Douchen jeder Art genommen werden können. Das Dach des Eispalastes endlich, wohin zahlreiche Fahrgäste führen, soll Sonnen- und Luftbäder zahlreich. Schließlich laßt der Gesamtverband auf den modernen Pomp hinaus, in dem die Berliner Umgehung des Körpers herbeizuführen.

**Im Kaiserhalle in Sommerda** erkrankt der Arbeiter Bener. Der Täter wurde verhaftet, der Fröhliche hinterläßt eine Frau mit sieben unermwachsenen Kindern.

**Die Rache des Musikteiler.** Zwei Unteroffiziere des 151. Infanterieregiments wurden in ihrem Quartier bei Mößel in streifen von Zivilpersonen mit Steinen beworfen und mit Eisen und Messern bedrückt. Die Polizei verhaftete die Täter, wobei sich herausstellte, daß sich unter ihnen ein Musikteiler befand, der sich an seinem Vorgesetzten rächen wollte.

**Bei lebendigem Leibe verbrannt** ist die Ehefrau des Bergmanns Krause in Müden bei Braunschw. Die Frau stieß versehentlich eine auf dem Herde stehende Petroleumlampe um. Die Flammen

ergriffen die Kleidung der Frau, die im Nu lichterloh brannte. Die unglückliche Frau trug, bevor Nachbarleute die Flammen erstickt hatten, so schwere Brandwunden am ganzen Körper davon, daß sie nach kurzer Zeit starb.

**Wegen der zahlreichen Anschläge auf Eisenbahnzüge,** die sich in der letzten Zeit besonders in Westfalen ereignet haben, wurde eine besonders scharfe Beaufsichtigung der Züge und der Strecken durch die zuständigen Behörden angeordnet. Inzwischen ist es gelungen drei Burchen zu verhaften, die Ende August das Attentat auf den D-Zug Wanne-Münster verübten. Unweit Bochum wurden in den letzten Tagen wiederum scharfe Schiffe auf einen Eisenbahnzug abgegeben. Die Staatsanwaltschaft setzte infolgedessen eine Belohnung von 300 Mark auf die Ermittlung des Täters aus.

### Aus aller Welt.

**Berlin.** Der Fischer Eugen Deska aus Lichtenberg, der bei einer Radtour am 10. Mai d. J. auf der Chaussee zwischen Köpenick und Müggelheim den Bahnarbeiter Adolf Vorbeck erschossen hatte, nachdem dieser mit drei andern Männern ihn und seine Ehefrau schwer beschimpft und angegriffen hatte, ist jetzt von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen worden, nachdem er 120 Tage in Unterdrückungshaft gesessen hatte.

**In Langenheim** in Braunschweig wurden zwei Einbrecher verhaftet, die im November v. J. in Achlum in Hannover für 50000 M. Wertpapiere gestohlen hatten. Ihre Verhaftung erfolgte, als sie einen Teil der Papiere einlösen wollten.

**Chemnitz, 11. Sept. (Raubmord.)** Wie der Polizeibericht meldet, verübte vergangene Nacht gegen 1/2 12 Uhr der 17-jährige Kaufmannslehrling Hans Löwe, aus Kroschke bei Dresden gebürtig, einen Raubmordversuch gegen die im Hause Annabergerstraße Nr. 12 wohnende Frau Moorberg Hering. Löwe hatte sich von einem oberen Stockwerk aus über den Balkon in das Schlafzimmer der Frau eingeschlichen, um Geld zu rauben. Als Frau Hering erwachte, wurde sie von Löwe überfallen und durch etwa 12 Dolchstiche lebensgefährlich verletzt. Löwe wurde verhaftet.

**Pömmel, 11. Sept. (Im Jähorn.)** Im benachbarten Wernburg schoß im Verlaufe eines Streites der Feldarbeiter Pfeiffer dem Harmonikatistischer Schüler eine Kugel in den Hals. Pfeiffer stellte sich alsbald selbst der Polizei.

**Hildburghausen, 11. Sept. (Spaßpöbel.)** Keinen üblen Wit haben sich Spaßpöbel geleistet, die nachts am Eingange der etwas „sumpfigen“ Wiesenstraße ein Plakat mit nachfolgender Aufschrift befestigten: „Gepöbelnstrafe. Nur für Lustschiffer! Für Fußgänger und Geschirre verboten!“

**Göttingen, 3. Sept. (Gefängnisstrafe wegen Verletzung der Hundesperre.)** Nach § 328 Str.-G. B. ist gegen jeden, der während der von der Behörde angeordneten Sperren zur Verhütung der Tollwut seinen Hund wissentlich frei umherlaufen läßt, und ist es auch nur auf wenige Augenblicke, läßt, und ist es auch nur auf wenige Augenblicke, auf Gefängnisstrafe zu erkennen. Demgemäß wurde in der gestrigen Sitzung der Strafkammer über zwei in der Verurteilung, einen Herrn und eine Dame, die des Vergehens gegen § 328 angeklagt, aber vom Schöffengericht freigesprochen waren, auf Verurteilung des Staatsanwalts eine Gefängnisstrafe von einem Tage verhängt. Beide Verurteilten wurden zur Bewandigung empfohlen.

**Kassel, 9. Sept. (Im Handgemeine mit dem Schußmann tödlich verletzt.)** Der Schußmann Hecker kam mit zwei Verurteilten, die er abführen wollte, in ein Handgemeine. Er zog blank und brachte dem 32-jährigen Weibhinder Strackmann einen Stich in den Unterleib bei. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er der erlittenen Verletzung erlag.

**In Ennsch i. G.** erkrankten vier bei einem Bräutchenbau beschäftigte Anstreichler an schwerer Meiervergiftung. Sie hatten ihr Verpöbeln verzehrt, ohne sich vorher die Hände gewaschen zu haben. Zwei von ihnen sind bereits gestorben, die beiden anderen liegen hoffnungslos darnieder.

**Im Kampfe ums Dasein der Kinder** zählen die besonders im Sommer auftretenden Magen- und Darmkrankheiten zu den schlimmsten Feinden. Den besten Schutz dagegen bietet eine rationelle Ernährung mit „A u f e i e“, welches dem Organismus die zu seinem Aufbau nötigen Nährstoffe zuführt und ihn dadurch gegen Krankheiten widerstandsfähiger macht. Die im „A u f e i e“ enthaltenen Mineral- und Eiweißstoffe fördern die Knochen- und Muskelentwicklung aufs günstigste.

### Produkten Börse.

Bericht vom Berliner Fruchtmarkt am 12. Septbr. Es notierten Weizen, inländ. 199-202 ab Bahn. Roggen, inländ. 171-172,50 ab Bahn u. frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 159-165, gute 166-178 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 172-181, mittel 163-171, gering 159-162 ab Bahn und frei Wagen. Weiz, amerik. mittel 188 bis 190, runder 161-168 frei Wagen. Gersten, ins u. ausländ. Futtergerste mittel 178-190, feine und Saubenerbsen 193 bis 212 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 25,50-29,00, Roggenmehl 0 u. 1 21,80-24,00. Weizenklein 10,75-11,50, Roggenklein 11,25-12,50 M.

**Anzeigen.**

**Auktion.**

Umzugshalber werden auf dem früheren **Liebeschen Hofe** in **Purzien** am nächsten

**Mittwoch den 16. September** nachmittags 4 Uhr

nachstehend aufgeführte Gegenstände selbstbietend gegen Barzahlung versteigert:

- 1 zweiflügel. Kleiderschrank,
- 2 Glaschränke,
- 1 Milchschrank,
- 3 Laden, 1 Tisch, 2 Stühle,
- 1 Sofa, 2 Bänke,
- 1 großer Polsterstuhl,
- 1 tafelförmiges Klavier,
- 1 Bettstellen,
- 1 Waschtine, 1 große Zule,
- 1 starke Fleischanst,
- 1 Muspresse,
- 1 Molken u. s. w.

**Zu verkaufen**

ein gut erhaltener schwarzer Gehrock-Anzug und ein dunkelgrün. Herrenfrackmantel

Torgauerstraße 11.

Für einen Haushalt nach Wittenberg wird ein nicht zu junges

**Mädchen**

bei hohem Lohn gesucht. Anschrift erteilt die Exped. d. Bl.

**Giebelwohnung,**

so wie **einzelne Stube,** sofort oder 1. Oktober 08 (Preis 20 Taler) zu beziehen bei **Alb. Wagner.**

**Eine Oberwohnung**

ist sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten.

Holzdorferstraße 31.

Zu Mietjahr ist im Max Kauer'schen Hause eine

**kleine Wohnung**

zu beziehen. Nähere Auskunft bei **Emil Kauer.**

**Kainit, Superphosphat, Kali, Knochenmehl, Fischguano, Ammoniak-Superphosphat, Thomasphosphatmehl** empfiehlt unter Gehaltsgarantie jeden Freitag Vormittag im Waptspeicher Annaburg.

**Adolf Weicholt, Brettin.**

**Einen Posten**  
Zucker- Salz- Meis- Kaffee- } **Säcke**  
hat abzugeben  
**J. G. Fritzsche.**

**Frische Büdlinge**  
trafen ein und empfiehlt  
**R. Bengsch.**

**ff. Magdeburger Sauerkohl**  
empfiehlt **Otto Riemann.**

**Feinstes Thüringer Musgewürz,**  
von besten Gewürzen geschmackhaft zubereitet, à Packet 15 Pf., zu 1 1/2 - 2 Körben reichend, empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Richard Hilpert**  
Porzellan-Malerei, Annaburg  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
**Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.**

Größe Auswahl in **Gebrauchs-, Luxus- und Geschenk-Artikeln.**

**Wandteller, Büsten, Palmenkübel, Wein-, Likör-, Bier- u. Schnapsgläser, Stammseidel** in verschiedener Ausführung, sowie alle in der hiesigen Steingutfabrik Alt.-Ges. gefertigten **Gebrauchs-Gegenstände.**

**Nippes** in hervorragenden Arbeiten.  
**Tafel-, Kaffee-, Bier- und Likör-Service.**  
**Küchen - Garnituren** in Porzellan und Steingut.  
**Waschgarituren, Tafelaufsätze.**  
**Vasen** in Majolika, Glas und Steingut.

**O. Schwarze, Drogen-Handlung**  
Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12

**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**  
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen **Apothekerverwaren.**

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe, Desinfektionsmittel, Kosmetische Mittel, **Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.**  
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.  
Bronzen, Lade, Pinset.

**Drucksachen**  
... aller Art ...  
für den Geschäfts- und Privat-Bedarf  
fertigt sauber, schnell und preiswert an  
:: die Buchdruckerel der ::  
**Annaburger Zeitung**  
Hermann Steinbeiss.

**Georg Kulisch**  
Schlossermeister \* Annaburg  
empfiehlt sich zur Ausführung von **Kaus-Installationen,** sowie zur Ausrüstung von **Lampen jeder Art, Gasföcher und Gasöfen.**  
Bemerkte ferner, daß jede Anlage von der Gaswerks-Verwaltung nachgeprüft wird.

**Toiletten-Seife,** wie Mandelöl-, Glycerin-, Vaseline-, Roseda-, Maiglöckchen-, Rosen- und Veilchen-Seifen etc., Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen und Parfümerien in verschiedenen Preislagen empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

**Snorr's Hafermehl** empfiehlt **Otto Riemann.**

**Kohlenanzünder „Phönix“** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Gasthof zum Goldenen Ring.**  
Mittwoch den 16. September:  
**Großer humoristischer Abend**  
von den altrenommierten **Muldentaler Sängern**

Direktion: **Richard Schilling, Josef Sonntag,**  
Gegründet 1880. Gegründet 1880.  
7 Herren } nur erstklassige Kräfte.  
2 Damenarsteller }  
Die Gesellschaft ist im Besitz des Kunstschreines vom königlichen Konservatorium in Dresden.

**Wer lachen will, der komme!**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pfg.  
Vorverkauf à 50 Pf., bei Herrn Barbierherrn Reich und im Gasthof zum Goldenen Ring.  
Es ladet hierzu ergebenst ein  
**Die Direktion und A. Däumichen.**

**Warum** wird die Nachfrage nach **Bleyle's Knaben-Anzügen?**  
von Tag zu Tag grösser.

**Bleyle's Knaben-Anzüge** entsprechen in hohem Grade allen Anforderungen in Bezug auf flotten Sitz, gediegene Formen, sowie auf Güte, Haltbarkeit und gesundheitlichen Wert.

**Bleyle's Knaben-Anzüge** haben sich als anerkannt praktikabelste Knabenkleidung im Gebrauch bestens bewährt.

**Bleyle's Knaben-Anzüge** befriedigen ihrer grossen Vorzüge wegen allgemein und werden daher von Haus zu Haus weiter empfohlen.

**„Allein-Verkauf“ für Annaburg bei: Carl Quehl.**  
Ausführliche Kataloge gratis und franko.

**Bergamentpapier** zum luftdichten Verschließen von Umhüllungsgegenständen, sowie **Packpapier** in verschiedenen Stärken empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

**Frische Eier,** à Mandel 1.05 Mk., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Frische Landbutter** stets zu haben bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Kinders-Nährmittel** wie: **Bestes Kindermehl, Knafel's und Mofler's Kindermehl, Snorr's Hafermehl, Hafer-Katano, Kondensierte Milch, Milchzucker,** chemisch rein hält vorrätig die **Apotheke Annaburg.**

**Bettfedern** prima Qualität, empfiehlt **Seb. Schimmeyer.**

**Braun'sche Stofffarben** zum Selbstfärben von Wolle, Halb- wolle, Seide, Baumwolle und Keinen in diversen Farben empfiehlt die **Drogerie Annaburg D. Schwarze.**

**Rechnungs-Formulare** empfiehlt die **Buchdruckerel.**

**Köhler's Kaiser-Kalender** Preis 50 Pf., zu haben bei **H. Steinbeiß, Buchdruckerel.**

**Für Bruchleidende!**  
  
Victor May's IDEALBRUCHBAND  
Anerkannt bestes und sicherstes Band der Welt. Keine Belästigung, kein Druck im Rücken, kein Schonen mehr. Garantie für sicheren und bequemen Sitz. Zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

**Deutsches Marineleben** von Graf von Bernstorff Preis 1.20 Mk.

**Deutsches Soldatenleben** Patriotischer Roman von Hauptmann H. v. Vartsh. Preis 1 Mk.  
Beide Werke sind reich illustriert und vorzüglich zu Geschenken geeignet. Zu haben bei **H. Steinbeiß, Buchdruckerel.**

**Flechten** **offene Füße**  
Mühsame und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzeme, Hautausschläge.  
Flechten, Beinschwiere, Adelnasen, Blase Blasen, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; **werbisilvergeblich hoffte** **gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten**  
**RINO-SALBE**  
Jod von 0.01 und Bären, Dose Mark 1.-.  
Das Zerkratzen geben täglich ein.  
Der echt ist Originalpackung weiss-grün rot u. Firma R. Schaubert & Co., Weimaria, Sa.  
Flechten wie man zerkratzt.  
Wache, Nacht je 15, Walratz 20, Benzofen, Venet. Terp., Kampfer, Perschale, je 5, Eigelb 10.  
Es haben 2 die besten Applikation.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., für Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 108.

Dienstag, den 15. September 1908.

12. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Hausigentümer, welche gewillt sind, noch Zuschläge an die Gasanfallt zu nehmen, werden ersucht, diesbezüglich Anmeldungen nunmehr bestimmt bis 20. September cr. dem Unterzeichneten zu machen. Bei Meldungen, die später eingehen, haben die Hausbesitzer sämtliche Kosten zu tragen.

Annaburg, den 11. September 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher.  
Reitzenstein.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche ein solches Gewerbe, aber Wandelgerade im nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, die ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahr 1909 beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies spätestens bis zum 20. September cr. bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Annaburg, den 11. September 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher Reitzenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser besuchte am Freitag die Hofkönigsburg, die Stadt Colmar und das Grenzgebirge mit der prächtigen Schlucht. Die französische Regierung wurde durch ihren Botschafter in Berlin offiziell von dem Besuch des Kaisers verständigt. Ministerpräsident Clemenceau ließ entsprechende Maßregeln an den Präfekten des Vogesensdepartements gelangen.

### Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

Neudruck verboten.

#### 9. Fortsetzung.

„Tante, daß du es ihm nie sagst! Hörst du? Nie! Auch später nicht, wenn ich fort bin.“

„I mo werde ich denn, Lorchchen? Du wirst ja ganz wild! Ich bin jetzt förmlich erschrocken vor deinen Augen. Ganz so sah deine selige Großmutter aus, wenn sie böse wurde. — Und es ist doch ein so lieber, prächtiger Mensch, der Herr von Brunnbeck; ich weiß nicht, was du auf einmal gegen ihn hast. Hat er dich beleidigt, Kleine?“

Lori schüttelte den Kopf.

„Nun siehst du! Brunnbeck spricht ein bischen lebendig, das ist wahr, so von oben herab; aber er weiß es doch auch nicht anders, als daß wir gemeine Leute sind. Eigentlich hätte er doch gar nicht nötig gehabt, in mein armseliges Heim einzutreten und sich an unseren Tisch zu setzen, aber das war demnetwegen, du hast ihm gefallen, Kind, und — ach Gott, ach Gott! Was ist dir denn nur?“

Lori hielt beide Ohren mit den Händen zu und lief wie gezeichnet durch das kleine Zimmer auf und ab; und doch so zart auftretend mit den kleinen Füßchen, daß man die Sohlen gar nicht merkte und mehr an ein Schweben dachte trotz aller Lebenshaftigkeit.

Aber ihr Atem flog und es klang wie tief bebender Glockenlaut, als sie antwortete: „Sobald

— Der Kaiser hat nach Beendigung der Manöver von Urville an den Statthalter von Elsaß-Lothringen einen Erlaß gerichtet, in dem er seine hohe Freude und seinen warmen Dank für die ihm und der Kaiserin überall entgegengebrachten Beweise freundlicher Teilnahme und zuverlässiger Ergebenheit und für die von patriotischem Geiste zugehende Begrüßung Ausdruck gibt. Eine ganz besondere Bemerkung sei es ihm gewesen, bei den Paraden am 27. und 29. August die zahlreichen Abgeordneten von Kriegervereinen begrüßen zu können, die von nah und fern gekommen waren, um ihren obersten Kriegsherrn zu begrüßen. Der Kaiser beauftragte den Statthalter, dies zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

— Anlässlich der erfolgreich beendeten Kaisermandöver im Elsaß hat Kaiser Wilhelm außerordentlich viele Ordensauszeichnungen verliehen.

Wie verlautet, wird dem Reichstage nach Neujahr eine Vorlage zugehen, die weitere Mittel zum Ausbau des Hafens von Swakopmund in Deutsch-Südwestafrika fordern wird. Beabsichtigt ist eine Uferanlage. Seitens des Gouvernements sind im Sommer Pläne aufgestellt worden, die dem Staatssekretär unterbreitet wurden, der sich selbst an Ort und Stelle von der Notwendigkeit dieser Bauten überzeugt hat. Die Kosten werden etwa acht Millionen betragen.

— Obwohl die Regierung in ihrem halbamtlichen Erlaß betr. die Reichsfinanzreform nur auf die Notwendigkeit der Aufbringung neuer Mittel hingewiesen, über ihre Steuerpläne aber nichts mitgeteilt hat, ist doch schon mancherlei als ziemlich sicher bekannt. So ist die Einführung einer Gas- und Elektrizitäts-Steuer fast bestimmt zu erwarten. Diese Steuern soll der Verbraucher tragen. Die gewerblichen Interessen sollen nach Möglichkeit gesichert werden. Ferner ist auch an die Besteuerung der Kellame geacht, ob sie nun in Gestalt von Plakaten, von Zinsdrüben an Mauern, Bergen usw. oder von Zeitungsinseraten auftritt. Was dies

anlangt, so will man weitgehende Unterschiede machen, die sogenannten „kleinen Anzeigen“ unabhängig von ihrem Umfang und nur nach ihrem Inhalt betrachten, also Stellengedächte und Stellenangebote, Familienanzeigen usw. ganz steuerfrei lassen und auch die minder leistungsfähigen kleineren Blätter zu der Inferatensteuer nicht heranziehen, sondern sie lediglich von den größeren ertragreichen Blättern erheben. Die vor einem Jahre eingeführte Fabrikartensteuer soll vollständig wieder aufgehoben werden.

— Der Plan einer Reichsarbeitslosenversicherung ist auch während des Sommers im Reichsamt des Innern nicht aus dem Auge gelassen worden. Es ist hauptsächlich erwogen worden, ob sich die Arbeitslosenversicherung mit der allgemeinen Reform der Arbeiterversicherung verbinden läßt. Im allgemeinen würde die Reichsregierung es lieber sehen, wenn die Gemeinden die Regelung dieser wichtigen Frage in die Hand nehmen würden, da auch diese Versicherung wieder große Mittel erfordert, die augenblicklich nicht zur Verfügung stehen. Für ein solches Reichsamt fest nahezu 100 Millionen Mark jährlich. Der Reichszuschuß zur Invalidenversicherung betrug im vergangenen Jahre 49,6 Millionen Mark. Für die Arbeiter in seinen eigenen Betriebsverwaltungen zahlte das Reich in der gleichen Zeit 3 bis 4 Mill. Mark. Dazu treten vom Jahre 1907 noch die Ausgaben für den Versicherungsfonds zugunsten der Witwen und Waisen von Arbeitern, die sich in dem genannten Jahre auf 42,4 Millionen Mark beliefen. Das macht alles in allem nahezu 100 Mill. Mark pro Jahr!

**Holland.** Aus dem Haag kommt die Nachricht von einer vorzeitigen Entbindung der Königin Wilhelmina. Obwohl die amtlichen Kreise stillschweigend beharren, ist man im ganzen Lande überzeugt, daß das Gerücht auf Wahrheit beruht. Der Gesundheitszustand der Königin ist befriedigend. Man wird abwarten müssen, wie sich die Regierung zu der Unvollständigkeit äußert.

du eine solche Behauptung noch einmal ausprühe ich auf und davon, Tante, auf Nummer sicher. Ich will Ruhe. Immer, überall hat es hören müssen, als predige man mir ein Evangelium; sie haben mich verfolgt mit solchen Wut durch Säle und Gassen, über Länder und von Kindheit an, und ich will es nicht mehr hören, ich will keinem Manne gefallen, keinem, du Hörst du? Und diesem erst recht nicht! — armen Mädchen! Sollweise bricht man um Stolz, unsere Würde! Nicht Armut, nicht Not schüßt uns davor. Sind wir denn da für den anmaßende Gesellschaft wie hilflose Blumen, die pflücken lassen müssen von jeder, jeder Hand? bin ich, Tante! Merke es dir! Und ich will dich Platz ausfüllen, so gut ich es kann mit meinem schwachen Kräften, dazu bin ich hierhergekommen zu dir in den Wald. Sieh diese zwei Hände, gestern durften sie nichts anrühren als Tand flitter; mit goldenen Ketten waren sie angeschmückt an den kältesten Götzen der Erde, und doch sah ich der ungeschmückte, gefolterte Geist in mir kämpfte, kämpfte, bis ich sein dummes Dreieck nicht mehr ertragen konnte; ich mußte heraus jenen engen Verhältnissen, die sie „groß“ und die blinden Menschen. Ich wollte auch glücklicher werden durch irgend eine Leistung für das Götzenbild, wenn auch, wie alle kleinen Seelen, nur in beschränktem Kreise; deshalb kam ich zu dir und nun sagst du mir dasselbe wie Majorin Gerberus und die anderen!“

Der Ton ihrer Rede war allmählich ruhiger,

amer geworden, und Tante Welsch, das ist und flehte: „Habe immer alles frei heraus

eröffnete die Alte, „hast den Sinn deiner Großmutter nicht man gar seinen Verstand; aber so sehr ich die hochmütigste da ist alles Spreu im ein Hauch, was noch schien, das Wert des fahren müssen und — Mächtige dir das andere

amüde, zitternde Hände ten, lam es wie Frie- stiller und stiller ward ungen Mädchenherzen, de; nur die Schwarz- sich nicht stören in die Zeit; nichts hält e, Trauer und Glut; hten auch Tempel und eniger das Atom von Weiter geht es, weiter, bis in alle Ewigkeit, wie Wellenschlag auf und nieder, Jahrhunderte immer dasselbe, Freud und Leid, Leben und Sterben.

Als Lori sich erhob, war Mitternacht vorüber und die Lampe am Erlöschen.

